

## Infobrief des Saarländischen Museumsverbandes Oktober 2009

**Nachrichten**

**Fachgruppen**

**Personalien**

**Aufsätze**

**Rechtsfragen**

**Großregion**

**Museen stellen sich vor**

**Museumspädagogik**

**Termine** (siehe separates Blatt)

### Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.  
Wilhelm-Heinrich-Straße 39  
D-66564 Ottweiler  
Tel.: 06824/8161  
Fax: 06824/700505

e-mail: [info@museumsverband-saarland.de](mailto:info@museumsverband-saarland.de)  
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:  
M. Bender, Dr. E. Glansdorp, R. Raber  
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:  
Rainer Raber  
Druck: Repa-Druck, Ensheim

ISSN 1867-6758

## Internationaler Museumstag 2009

Die nationale Auftaktveranstaltung zum Internationalen Museumstag 2009 fand ihren würdigen Rahmen im Archäologiepark Römische Villa Borg. Schirmherr des Internationalen Museumstages in Deutschland war der saarländische Ministerpräsident, Herr Peter Müller als amtierender Bundesratspräsident. Die vielen Gäste aus dem Saarland, aus verschiedenen Teilen Deutschlands und dem benachbarten Ausland sowie die zahlreich erschienenen Medienvertreter waren ein deutlicher Beleg für das weitreichende Interesse an diesem Ereignis.



Begrüßung der Gäste

Die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den Vertretern des Saarländischen Museumsverbandes e.V., dem Kultusministerium, den Vertretern des Landkreises Merzig-Wadern, der Gemeinde Perl und des Archäologieparks Römische Villa Borg sorgte für einen reibungslosen Ablauf der Feier.

Wegen des besonderen Anlasses fand an diesem Tage auch die Jahresversammlung der AMGR (Association des Musées de la Grande Region / Vereinigung der Museen der Großregion) im Archäologiepark statt.

(Einige weitere Impressionen zum Museumstag am Heftende)

## Museumspädagogik einmal anders

**Mit Tholix das Schaumberger Land erkunden**  
Die Museumspädagogin Sabine Geith hat gemeinsam mit der Gemeinde Tholey ein Spiel für Groß und Klein entwickelt. Ursprünglich als Element eines Museumskoffers geplant, vermittelt und vertieft es auf spielerische Art und Weise Wissenswertes über die Geschichte der Gemeinde Tholey. Als Würfelspiel konzipiert zeigt das Spielbrett alle zur Gemeinde Tholey gehörenden Ortsteile und die bedeutendsten Sehenswürdigkeiten der Region. Nach dem Start am Tholeyer Rathaus gilt es nun diese zu erkunden und als erster am Ziel im Museum Theulegium anzukommen. Dabei kann es einem passieren, dass man auf einem Ereignisfeld, wie der Johann-Adams-Mühle, vom Brot gestärkt einige Felder vorrücken darf, bei der Abtei St. Mauritius innehalten und eine Runde aussetzen oder einen Umweg über den Bohntalwanderweg gehen muss. Vor jedem Zug müssen mittels Quizkarten Fragen zur Geschichte und Kultur der Region beantwortet werden, die für verschiedene Altersgruppen in zwei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden formuliert sind. So eignet sich dieses Spiel nicht nur für Tholeyer Familien oder Urlauber, sondern auch für Lehrer, die so auf spannende Art das regionalgeschichtliche Wissen vertiefen oder überprüfen können, denn „Tholimus“ ist auch mit Klassen in Teams spielbar.



Als Spielfigur wird der Tholix eingesetzt, eine kindgerechte Gestaltung eines Keltenfürsten, dessen Steinrelief in der Abteikirche Tholey gefunden wurde. Auch Tholix begeg-

net man auf dem Spielfeld beispielsweise mit Napoleonshut im Hofgut Imsbach oder auch in der Grabungsstätte des Vicus Wareswald. Niko Leiß hat diese Figur entwickelt und künstlerisch gestaltet.

Das Spiel kostet 14,80 Euro und ist im Rathaus Tholey, sowie in verschiedenen örtlichen Verkaufsstellen erhältlich

## „Museum bei Nacht“, ein Erlebnis für die 9a des Gymnasium Wendalinum

**Heimatismuseumsbesuch in Dörrenbach** – Allein das löst bei den meisten Jugendlichen Stirnrunzeln und Augenverdrehen aus. Doch wie ist es eigentlich, wenn die 9a des Gymnasium Wendalinum einen solchen Ausflug wagt? „Eigentlich ganz cool!“, so beschreiben es viele unserer Klassenkameraden.

Am Freitag, dem 19.06. ging es los. Um 15:00 Uhr trafen wir uns im Heimatismuseum in Dörrenbach. Begleitet wurden wir von unseren Lehrern Frau Hirschmann und Herrn Seyler. Zunächst richteten wir unser Nachtlager, bestehend aus Luftmatratzen und Schlafsäcken, ein. Danach versammelten wir uns alle und der „Museumsdirektor“, Herr Reimund Benoist, hieß uns alle willkommen. Frau Geith vom Saarländischen Museumsverband und Herr Birk, der Beauftragte für Museumspädagogik beim LPM, die unseren Aufenthalt in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, vertreten durch Herrn Otmar Weber, organisierten, erklärten uns den Ablauf für die beiden Tage und was genau zu tun war.

Als erstes stand auf dem Programm das „Beseitigen des Schilderchaos“. Wir wurden zu dieser Aufgabe in Gruppen zu je 3 Personen aufgeteilt. Jeder erhielt eine Karte, die er dem richtigen Gegenstand im Museum zuordnen musste. Bei dem Spiel ging es darum, sich das Museum anzuschauen und herauszufinden mit welchen Gegenständen die Leute früher zurecht kommen mussten, beispielsweise welche Geräte man in der Grube benutzt hatte. Besondere Highlights waren z.B. der Webstuhl, die Nachstellung eines Klassenzimmers aus früheren Zeiten und ein Ori-

ginal der Haustür einer Hebamme. Nachdem alle Schilder an ihrem richtigen Platz waren, wurden die Punkte auf die jeweiligen Gruppen verteilt.



Weitere Punkte sammeln konnten wir bei der Dorf-Rallye durch Dörrenbach. Hier mussten wir mit Hilfe von Pocket-PCs und einer Dorfkarte alte Häuser suchen und verschiedene Fragen zu den Häusern beantworten, wie z.B. „Welcher Familienbetrieb befand sich früher in diesem Haus?“ Besonders interessant war, dass die Häuser früher Namen hatten, wie beispielsweise „Zum Kastanienbaum“.

Als Letztes mussten wir die Eisenbahnbrücke finden, an der wir uns alle wieder treffen sollten.



Von dort aus machten wir uns auf den Weg, um einen alten Stollen zu besichtigen. Dieser war allerdings so zugewachsen, dass wir wieder umkehren mussten.

Also gingen wir weiter zur nächsten Aktion des Tages: „Arbeiten auf dem Ponyhof“. Die Aufgaben waren schnell verteilt und so legten wir schon bald los mit „Ställe ausmisten“, „Wassernäpfe füllen“, und „Pferde säubern“. Als Ausklang des Abends versammelten wir uns alle in einer kleinen Hütte in Dörrenbach zu einem gemeinsamen Grillabend. Die Mädchen bereiteten mit einigen Frauen aus dem Ort Salate zu, während die Jungs das Feuer machten und die Würstchen grillten. Beim Essen tauschten wir schon die Eindrücke des Tages aus und stellten fest, dass der Tag weitaus spannender war, als vorher angenommen. Nach dem leckeren Essen hörten wir Musik, spielten Fußball und suchten dann Holz für ein großes Johannisfeuer, mit dem wir den Tag enden ließen und schließlich ins Dorfgemeinschaftshaus zurückkehrten.



Am nächsten Morgen waren wir alle trotz des wenigen Schlafes wieder fit und machten uns nach dem Frühstück auf den Weg zur Bogenschießanlage. Dort angekommen, wurden wir von der deutschen Meisterin im Bogenschießen und Teilnehmerin an den Paralympics der letzten Olympiade in Korea und China, Katharina Schett, begrüßt. Sie erklärte uns, aus welchen Teilen ein Bogen besteht, wie man einen Pfeil einspannt und dann abschießt. Nach dieser Theorie folgte die Praxis. Katharina und ihr Großvater halfen uns natürlich etwas und auch der internationale Kampfrichter Hans Josef Meier war da, um uns etwas übers Bogenschießen zu erzählen. Anschließend veranstalteten wir untereinander einen Wettkampf.

Zum Schluss verteilte Katharina noch Autogrammkarten und dann verabschiedeten wir uns, um zum Museum zurückzukehren, wo wir abgeholt wurden.

Wir bedanken uns, dass wir die Möglichkeit hatten, als erste Klasse an diesem Pilotprojekt der Dörrenbacher Museumsnacht, einer Veranstaltung des Dörrenbacher Heimatbundes in enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Umwelt, dem Saarländischen Museumsverband e.V. und dem Gymnasium St. Wendel teilzunehmen.

Ein besonderes Erlebnis war dabei auch die Begleitung durch einen Kameramann des SR, der unsere Aktionen aufzeichnete und zu einem kleinen Fernsehbeitrag zusammenstellte, den wir am darauffolgenden Montag im „aktuellen Bericht“ des Saarländischen Rundfunks gespannt verfolgten.

Insgesamt lässt sich sagen, dass uns der Aufenthalt in Dörrenbach großen Spaß gemacht hat. Anscheinend kann man Jugendliche also doch noch für Kultur und einen historischen Ort wie das Haufendorf Dörrenbach mit seinem für den Südwesten typischen Einhaus begeistern.

(Maxin Schneider, Katharina Brück, Anna Hans, Vivien Valela u.a., Schülerinnen der 9a des Gymnasium Wendalinum, St. Wendel)

## Jugendliche in Dörrenbach

Die neuere pädagogische Didaktik in der Schule trägt den Bedürfnissen und Interessen von Jugendlichen immer weiter Rechnung. So zeigte zum Beispiel eine Studie des Instituts für Neurowissenschaften an der Universität Ulm, dass Lernvorgänge dann besonders gerne vollzogen werden, wenn sie mit Handlungen verbunden sind. Der reine Vortrag wird als unattraktiv empfunden.

Wie aber verhält sich die Situation in einem klassischen Museum? In der Regel werden Jugendlichen Führungen angeboten, eine sehr traditionelle (und von den Jugendlichen als wenig motivierend empfundene) Methodik.

Dies galt es zu modifizieren. In Dörrenbach kam noch eine zweite Schwierigkeit hinzu:

Das als unattraktiv empfundene Thema des Dorfmuseums.

Das Projekt sollte zeigen, welche pädagogischen Strategien auf einfachem Weg in jedem Heimatmuseum anwendbar sind, um der als schwierig empfundenen Zielgruppe 16-jähriger gerecht zu werden. Dabei legte ich besonderen Wert auf die Handlungsorientierung in jeder Phase. Neben reinen Wissenszielen galt es noch emotionale Ziele umzusetzen: die Einsichtnahme in eine dörfliche Struktur und die Besonderheit des Lebens auf dem Dorf.

Statt eines Museumsrundgangs mit Führung gab es den Auftrag, die fehlenden Schilder verschiedenen Objekten zuzuordnen. So einfach diese Handlung klingt: Man muss dazu vergleichen, Informationen sammeln, sich untereinander austauschen. Jeder Schüler ist gefragt und muss aktiv werden.

Als zweite Aufgabe stand ein elektronisches Projekt an. Mobiles Lernen mit einem Pocket-PC. Es galt, in Kleingruppen verschiedene Aufgaben und Fragen zu den Dörrenbacher Häusern zu beantworten. Das Wichtige dabei: Die Antworten konnte man nicht aus Texttafeln oder anderen technischen Informationen finden. Man musste die Leute vor Ort fragen. Gerade dieses Aufeinander-Zugehen ist meiner Ansicht nach aber ein wichtiger Wert in der dörflichen Struktur. Menschen kennen sich und wissen etwas übereinander.

Die soziale Struktur eines Dorfes unterscheidet sich insofern sehr stark von der sozialen Struktur einer eher anonymen Stadt.



Die Arbeit auf dem Bauernhof folgte als ein nahezu selbstverständlicher Teil des täglich-

en Lebens. Es ist im Dorf normal, dass Tiere versorgt werden oder bei der häuslichen Arbeit geholfen wird. Diese Erfahrungen sollten auch die Schüler machen. Nach einer kurzen Arbeitsphase in einem Pferdehof folgte das gemeinsame Abendessen.

Es gibt viele landwirtschaftlich (oder auch archäologisch) orientierte Museen, die ihren Besuchern hochwertiges, gesundes Essen anbieten. Es wäre meiner Ansicht nach ein allzu ehrgeiziges und übertriebenes Ziel, wolle man das Essverhalten von Menschen durch ein einzelnes Ereignis verändern. Auch hier ist der Dörrenbacher Ansatz handlungsorientiert. Die Jugendlichen sollten ihr Abendessen selbst zubereiten, was sie auch mit Interesse taten. Dadurch entsteht ein zusätzlicher Verstärker: Die Jugendlichen erfahren, dass den anderen ihr Essen schmeckt. Die pädagogische Wirkung dieser Erfahrung ist meiner Ansicht nach nicht zu unterschätzen.

Ich denke auch, dass eine gemeinsame Übernachtung für die soziale Struktur wichtig ist. Schüler lernen sich außerhalb der reglementierten Schulklasse kennen und haben Zeit, aufeinander einzugehen, engere Gruppenstrukturen aufzubauen.



Das abschließende Bogenschießen am nächsten Tag hatte gleich zwei soziale Ziele. Einerseits gab es eine Anleitung durch die 16-jährige Katharina Schett, die zu den besten Bogenschützen der Welt gehört. Katharina startet bei den Paralympics und zeigt damit, dass man trotz einer körperlichen Behinderung zu außerordentlichen sportlichen Leistungen fähig sein kann. Zum ande-

ren war das Bogenschießen für alle Schüler neu. Insofern hatten jetzt auch Schüler, die vielleicht ansonsten nicht beachtet werden eine Chance, Anerkennung zu erhalten. Dass der Lehrer sich als bester Schütze erwies, war nicht so geplant.

Handlungsorientiertes Arbeiten - ganz ohne die traditionelle Führung - ist meiner Ansicht nach die Vermittlungsform der Zukunft. Hier wurde gezeigt, wie dies mit einfachen technischen Mitteln zu erreichen ist. Sie erfordert allerdings ein großes personelles Engagement, das in diesem Fall der Heimatverein Dörrenbach aufbringen musste. Ich denke, dass sich der Aufwand gelohnt hat.

Wolfgang Birk

## Arbeitsgruppe „Museen und Tourismus“ im SMV gegründet

Museen sammeln, bewahren, erforschen, stellen Objekte kulturhistorischer Zeugnisse aus und vermitteln diese Inhalte dem „Besucher“. Dass es aber unterschiedliche Besucher- und Gästegruppen mit vielfältigen Bedürfnissen, Anforderungen und Erwartungshaltungen gibt, wird dabei oft übersehen.

Wie Museen auf diese reagieren können und sich besser ins rechte Licht setzen können, will eine neue Arbeitsgruppe „Museen und Tourismus“ des Saarländischen Museumsverbandes e.V. erarbeiten. Die Arbeitsgruppe hat mit der konstituierenden Sitzung am 1. September 2009, die vom geschäftsführenden Präsidiumsmitglied Rainer Raber, eröffnet wurde, ihre Arbeit aufgenommen. Sie hat das Ziel, die beiden Arbeitsfelder, Museen und Tourismus, enger miteinander zu verzahnen. Aus diesem Grund arbeiten und diskutieren dort neben den vier Museumsvertretern Claudia Bock vom Weltkulturerbe Völklinger Hütte, Sarah Guthor von der Burg Kirkel, Gerd Schmitt von der Römischen Villa Borg und Jutta Backes-Burr von der Gemeinde Tholey auch Florian Kulik von der Tourismuszentrale Saarland. Gemeinsam wollen sie für die saarländischen Museen das nötige Rüstzeug entwickeln, um sie für touristische Besucher aufzuwerten. Außerdem sollen Lösungen und Vorschläge für eine größere Profes-

sionalisierung in der touristischen Ausrichtung eines Museums erarbeitet werden. Dabei ist die Arbeitsgruppe auch daran interessiert, vorhandene Ideen und Maßnahmen saarländischer Museen zu erfahren und in ihre Arbeit einzubeziehen. Diese Museen können sich mit der Leiterin der Arbeitsgruppe, Jutta Backes-Burr, gerne in Verbindung setzen.

e-mail: j.burr@tholey.de

Jutta Backes-Burr

## Der Museumskoffer eine Visitenkarte für das Museum

Bericht des Seminarteilnehmers Dr. Heribert Leonardy

Der Museumskoffer als Visitenkarte für das Museum und transportables Mittel der pädagogischen Museumsarbeit war Thema des eintägigen Seminars des SMV am 1. September im Heimatmuseum Steinbach.

Hierbei erläuterte die Referentin Sabine Geith im ersten Teil der Veranstaltung die Geschichte der Museumskoffer, seine vielfältigen Einsatzmöglichkeiten, seine Vorteile gegenüber dem Unterricht oder auch der klassischen museumspädagogischen Arbeit, mögliche Zielgruppen, Konzeptionskriterien und den didaktischen Aufbau der Koffer.

Im zweiten Teil der Fortbildung wurden verschiedene Museumskoffer vorgestellt. Danach wurde den Teilnehmern die Möglichkeit geboten, anhand eines Arbeitsblattes ein konkretes Konzept für einen individuellen Museumskoffer für ihre Einrichtung zu entwerfen, welches im Anschluss analysiert und diskutiert werden konnte.

„Der Museumskoffer,“ so die Referentin Sabine Geith, M.A., „dient zur Unterstützung von Museumsbesuchen oder deren Vor- und Nachbereitung oder vermittelt im Rahmen von Projekten oder Unterrichtseinheiten außerhalb oder innerhalb des Museums unterschiedlichen Zielgruppen mittels vielfältiger Zugänge zu ausgewählten Themen bestimmte (Basis-) Informationen.“ Er ist ein transportables Mittel der pädagogischen

Museumsarbeit. – Welches Potential in einem solchen Hilfsmittel steckt, wurde den Besuchern/Innen der Fortbildung in einer ausführlichen, gut gegliederten, verständlichen und interessanten Veranstaltung vermittelt. Literaturangaben und ein Link wurden zur weiteren Vertiefung in das Thema mitgereicht.

Dass ein solches transportables Hilfsmittel wie ein „Wissenskoffer“ nicht erst eine Erfindung des 20. Jahrhunderts war, veranschaulichte die Referentin kurzweilig mit Hinweisen auf die Reliquienschreine des Mittelalters über ein bereits von Goethe zusammengestellter Wissenskoffer bis hin zu den Entwicklungen und Anwendungen in US-amerikanischen Museen, von wo aus der Koffer auch seinen Weg in die deutsche Museumspraxis fand.

Am Beispiel des Museumskoffers der Albert-Weisgerber-Stiftung und des Heimatkundlichen Vereins Warndt, die durch Frau Andrea Fischer und Herrn Wolfgang Schöpp vorgestellt wurden, bekamen die Teilnehmer/Innen im wahrsten Sinne des Wortes einen Einblick in die Koffer, die unsere Museumsarbeit im Saarland bereits bereichern.

Eine Übung, bei der grundlegende Überlegungen zum Aufbau eines Museumskoffers anhand eines Fragenkataloges von den Anwesenden für ihre Einrichtung zu Papier gebracht werden konnten, rundete die Fortbildung ab.

Wer die Veranstaltung verpasst hat, sollte es nicht versäumen, sich das zweiseitige Papier hierzu zu besorgen, das ganz praxisorientiert zusammenfaßt, was jeder Museumsbetreiber über das Thema „transportable Visitenkarte“ einfach wissen muß.

## Neuer Präsident der AMGR ist Herr Rainer Raber

Am 14. Mai 2009 wurde der neunköpfige Verwaltungsrat der AMGR ( Association des Musées de la Grande Région / Vereinigung der Museen der Großregion) neu gewählt. Bei der konstituierenden Sitzung des Verwaltungsrates am 15. Juni 2009 wurde das geschäftsführende Präsidiumsmitglied des Saarländischen Museumsverbandes, Herr Rainer

Raber, zum neuen Präsidenten der AMGR gewählt.



Im Amt wiedergewählt wurden als Vizepräsident Herr P. Michaely, Herr H.-P. Kuhnen als Sekretär und Herr S. Kirch als Schatzmeister.

Die Geschäftsstelle der AMGR befindet sich in Ottweiler in den Räumen der Geschäftsstelle des SMV. Ansprechpartnerin für Belange der AMGR ist die Leiterin der Geschäftsstelle, Frau A. Scheidhauer. Die Dependance der AMGR in Luxemburg wird von Frau D. Sinno betreut. Für die Zukunft ist seitens der AMGR eine enge Zusammenarbeit mit der „espace culturel Grande Région“ geplant. Ausführliche Informationen zur AMGR werden in der nächsten Ausgabe von „SMVaktuell“ zu lesen sein.

Sie erreichen die Ottweiler Geschäftsstelle unter Tel. 06824-81 61 oder per e-mail unter:

[amgr@museumsverband-saarland.de](mailto:amgr@museumsverband-saarland.de)

Die Geschäftsstelle in Luxemburg erreichen Sie unter:

Tel. 00352 -24 87 37 19

oder per e-mail:

[dunia.sinno@culture.lu](mailto:dunia.sinno@culture.lu)

## Pressekonferenz zum Sachstand des Saarländischen Museums für Bäcker- und Konditorhandwerk

Am 17.09.09 fand in Ottweiler eine Pressekonferenz zum Entwicklungsstand des Saarländischen Museums für Bäcker- und Konditorhandwerk statt. Teilnehmer waren der Landrat des Kreises Neunkirchen, Herr Dr. Rudolf Hinsberger, der Initiator des Museums, Bäckermeister Roland Schäfer, der Leiter des Schulmuseums Ottweiler Prof. Schiffler, Frau Agnes Stock, die Witwe von Herrn Bruno Stock, dessen Sammlung den Kern des Museums bilden wird, dazu als Vertreter des Saarländischen Museumsverbandes e.V. das geschäftsführende Präsidiumsmitglied Rainer Raber, sowie Mitarbeiter des Saarländischen Museumsverbandes e.V., des Landratsamtes und Vertreter der Presse.

Zu Beginn stellte Landrat Dr. Hinsberger als Vertreter des Trägers der Treuhandstiftung das Museumskonzept vor und Prof. Schiffler erläuterte die von ihm vorgeschlagene Rechtsform der Treuhandstiftung etwas genauer. Im Zuge der Pressekonferenz wurde auch darauf hingewiesen, daß die Voraussetzung für diese Treuhandstiftung und das Museum für Bäcker- und Konditorhandwerk erst vom Saarländischen Museumsverband e.V. geschaffen worden war, indem das DigiCult-Team alle Exponate vorab erfasste und digitalisierte. Vereinbart wurde ausserdem, dass der Saarländische Museumsverband e.V. der Familie Schäfer beim Aufbau und bei der Gestaltung des zukünftigen Museums beratend zur Seite zu stehen wird.

Eine interessante Information für die Presse war die Tatsache, daß ein Teil der Exponate bereits seit einer Weile auf der „Europeana“-Website zu sehen ist und dieser Umstand dazu geführt hat, dass einige Stücke zwischenzeitlich nach Berlin ausgeliehen wurden.

Das Jüdische Museum in Berlin hatte nämlich einige geeignete Objekte für die große Ausstellung „Koscher und Co“ entdeckt, die nach einer entsprechenden Anfrage aus Berlin zur Verfügung gestellt werden konnten.

## Impressionen von der Auftaktveranstaltung zum Internationalen Museumstag im Archäologiepark Römische Villa Borg

Aus Anlaß der besonderen Bedeutung des diesjährigen Internationalen Museumstages für den Saarländischen Museumsverband e.V. als Ausrichter der deutschen Auftaktveranstaltung entfällt zu Gunsten einer kleinen fotografischen Nachlese zu diesem Ereignis ausnahmsweise die an dieser Stelle sonst platzierte Vorstellung eines Museums. Die Veranstaltung war eine gelungene Präsentation des Verbandes und des Landes, die bei den zahlreichen Gästen aus dem Bundesgebiet und dem benachbarten Ausland ebenso gute Aufnahme und Anerkennung fand wie bei den saarländischen Vertretern der Vereine, Politik und der Medien.



Die Präsidentin des Saarländischen Museumsverbandes, Frau Dr. Bernard, und das geschäftsführende Präsidiumsmitglied, Herr Raber, mit dem Schirmherrn und weiteren Gästen bei der Besichtigung der Infostände der Ausstellung „Schaufenster Großregion“ (von links)



Rundgang mit dem Schirmherrn des Internationalen Museumstages in Deutschland



Großes allgemeines Interesse bei der Präsentation des Projektes DigiCult



Bei der Pressekonferenz zum Internationalen Museumstag in der Villa Borg



Ein kurzer Blick in die Jahresversammlung der AMGR in den Räumen der Villa Borg